

„Köpfe kann man abtrennen, Zungen nicht!“

Improvisationspoeten als Institution soziopolitischer Kritik in Kirgizstan

von Heribert Beckmann (rainydaysjazz@googlemail.com)

1. Aitysh:

improvisierter künstlerischer Schlagabtausch zwischen zwei oder mehr Poeten. Kann in Liedform, gesprochen oder instrumental erfolgen. Ist immer ein Dialog.

→ Oft scharfe Kritik an gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen, vergleichbar mit politischem Kabarett

2. Tökmö Akyn:

Improvisations-Poet. Tritt bei Aityshs an. hoher sozialer Status
Titel „Tökmö Akyn“ ausschließlich vom „Volk“ verliehen

→ darf Mächtige kritisieren und verspotten, ohne dafür belangt zu werden

3. Welche soziopolitischen Aufgaben haben Tökmö Akyns?

bieten moralische Orientierung / Kritik repräsentieren „Stimme des Volkes“ müssen sich gegen Ungerechtigkeit aussprechen

→ Vermittler zwischen Herrschenden und Beherrschten, aber auch Akteure des sozialen Wandels



Was? Feldforschung und Studium an der American University of Central Asia

Wo? Bishkek, Kirgizstan

Wann? 16.08. – 22.12.2011



4. Wie legitimieren sich Tökmö Akyns und warum sind sie vor Übergriffen geschützt?

Talent von Gott und durch Vererbung müssen unparteiisch, gerecht und unbestechlich sein
müssen immer die Wahrheit sagen dürfen sich nicht in Politik „einmischen“
müssen alles wissen und über alles informiert sein
dürfen keinen Drogenmissbrauch etc. betreiben
dürfen keine Partikular- oder Eigeninteressen vertreten
fürchten niemanden außer Gott



5. Erklärungsansätze:

→ „sakralisierte“ Institution, die Idealvorstellung der Gesellschaft verkörpert

→ spricht mit „Stimme des Volkes“ und stets im Dialog → nicht selbst verantwortlich

→ „Tradition“: führt sich auf große Akyns aus seiner Region zurück

→ „betwixt and between“: steht zwischen Herrschenden und Beherrschten